

Einführungsvortrag von Pfarrer Fischer-Braun, Leiter der Evangelischen Tagungsstätte Löwenstein, zur Vernissage der „Farbenwirbel“ am 19. Januar 2014

Liebe Frau Dr. Goerlich, liebe Kunstfreunde:

„Farbenwirbel“ haben Sie als Titel über die Bilder dieser Ausstellung – Ihrer ersten – gestellt. Viel Spielerisches begegnet in Ihren Bildern und den Titeln, die Sie mit den Farben, Wirbeln, Gedanken, Bubbles, Träumen, Inseln und Planeten verbinden.

Mir ist der erste Spieler eingefallen, von dem die Bibel erzählt. Nein, ich meine nicht den großen Musiker, den wir alle von den Psalmen kennen, den Harfenspieler, der die wirbelnden Gedanken von König Saul zur Ruhe brachte. David ist schon derjenige, von dem so oft wie sonst nirgends in der Bibel erzählt wird, dass er gespielt habe. Sein Instrument, die Harfe oder vielleicht auch die Leier mag das gewesen sein. Doch das ist sein spezielles Spielen. Zwar mag man auch bei manchem von Ihren Bildern an Töne denken, Instrumente, Rhythmen und Klänge, aber es geht um das Spielen in einem weiteren Sinn.

Psalm 104 ist mir eingefallen, der große Schöpfungspsalm, der Gottes Schöpfung lobt in all ihrer Vielfalt und Gott, der das geschaffen hat: „Du bist schön und prächtig geschmückt. Licht ist dein Kleid, das du an hast. Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich; du baust deine Gemächer über den Wassern. Du fährst auf den Wolken wie auf einem Wagen und kommst daher auf den Fittichen des Windes, der du machst Winde zu deinen Boten und Feuerflammen zu deinen Dienern“ – und dann kommen etwas später noch Verse, die zu Ihren Bildern ganz gut passen:

„HERR, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.“ Von Fülle ist viel zu sehen in Ihren Bildern, groß und viel – und ebenfalls weise geordnet, bei allem Spielerischen.

Doch dann folgen noch zwei Verse, die einen anderen Ton anschlagen – zu Ihrem mehrfachen Inseltanz passend einerseits, aber daneben auch ganz einfach zum Spielen. Denn es heißt hier von Gott: „Da ist das Meer, das so groß und weit ist,/ da wimmelt's ohne Zahl, große und kleine Tiere./ Dort ziehen Schiffe dahin;/ da sind große Fische, die du gemacht hast, damit zu spielen“.

Gott, der erste Spieler, der Tiere geschaffen hat, weil er sich gern mit ihnen beschäftigt: nicht im Sinn eines Spielzeugs, das man benutzt und dann auch wieder weglegt – wer unter uns gern spielt, ob mit Tönen, ob mit Formen oder mit Farben, ob mit anderen Menschen, weiß um den Reiz und den Zauber des Spielerischen. Auch um die verwandelnde Kraft, die darin liegen kann oder geweckt werden, wo wir bei Seifenblasen nicht vor allem an zerplatzende Bubbles denken, sondern uns von ihrer Leichtigkeit anregen lassen oder von Farben, die im Licht entstehen bzw. in unserem Kopf, wenn wir uns auf solche Gestalten und Bewegungen einlassen.

Wenn es im 104. Psalm um uns Menschen geht, fällt die fast kühle Perspektive auf unsere Arbeit, unser Schaffen auf: „Der Mensch geht an seine Arbeit und an sein Werk bis an den Abend.“ Tja – so ist es halt. Aber dann: „Die Herrlichkeit des HERRN bleibe ewiglich,/ der HERR freue sich seiner Werke!/ ... Ich will dem HERRN singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin.“

Spielerisch leben, singen, Gott loben: das ist sicherlich nicht das ganze Leben. Aber das ganze Leben ist viel wenig, viel zu wenig, wenn es von diesem Spielerischen nichts hat.

Deshalb: herzlichen Dank für Ihre Spielfreude, bildhafte Gedankenspiele auch für unsere Träume!